

Professor Frank Edenhofer erforscht, wie Stammzellen zur Heilung von Krankheiten eingesetzt werden können. (Foto: Vera Katzenberger)

## Bioreaktor soll Stammzellen für Therapien bringen

**Stammzellen in so großer Zahl züchten, dass man damit Krankheiten wie Parkinson oder Alzheimer behandeln kann: Auf dieses Ziel arbeitet Medizinprofessor Frank Edenhofer hin. Er kooperiert dabei mit dem Pharmakonzern Merck Millipore SAS.**

Es ist ein wahres Desaster. Jede Sekunde sterben in einem Erwachsenen mehrere Millionen Zellen. Ersetzt werden sie durch sogenannte adulte Stammzellen in einem natürlichen Prozess. „Hautstammzellen sorgen dafür, dass neue Haut gebildet wird. Stammzellen im Muskelgewebe bilden neue Muskelfasern. Und Blutstammzellen produzieren ständig neue Blutzellen,“ sagt Professor Frank Edenhofer. Stammzellen gelten deswegen als die wahren Alleskönner unter den Zellen.

Doch nicht alle Gewebe erneuern sich gleich gut. So sterben bei Parkinson-Patienten spezielle Nervenzellen ab – für Ersatz kann der kranke Körper allerdings nicht sorgen. Zwar ist der genaue Auslöser der Parkinson-Krankheit unbekannt, doch die Forscher kennen die betroffenen Zellen genau. „Da wir wissen, um welchen Zelltyp es sich handelt, arbeiten wir daran, diese abgestorbenen Nervenzellen durch gesunde ersetzen zu können.“

### Arbeit eines Nobelpreisträgers weiterentwickelt

Nicht nur in Würzburg steht die Stammzellenforschung im Fokus. Vor einigen Jahren erst erhielt der Japaner Shinya Yamanka gemeinsam mit John B. Gurdon den Nobelpreis, weil es ihm gelungen war, gewöhnliche Körperzellen in Stammzellen umzuwandeln. Dabei entstanden Stammzellen, die ähnliche Eigenschaften wie embryonale Stammzellen besitzen.

Edenhofer ist es gelungen, das Erbe von Yamanka weiterzuentwickeln: Er hat den Umwandlungsvorgang so verändert, dass dabei multipotente adulte Stammzellen herauskommen – das sind Zellen, die ausschließlich Zellen ihres jeweiligen Zellsystems erzeugen können, also beispielsweise nur Blutzellen. „Genau diese Zellen sind wichtig, da sie direkt für die

Regeneration im Körper zuständig sind. Damit können wir gezielt forschen und vielleicht sogar Therapieansätze entwickeln.“

Stammzellen aus Embryonen, die aus ethischen Aspekten ohnehin umstritten sind, haben damit in der Wissenschaft vielleicht bald ausgedient. Edenhofer ist zuversichtlich, dass man mit den neuen Ansätzen viele Krankheiten besser verstehen und einige auch heilen kann: „Die bisherigen Versuche sind vielversprechend.“

### **Ziel: Gesunde Zellen aus dem Bioreaktor**

Gemeinsam mit dem Pharmaunternehmen Merck Millipore SAS erforscht Edenhofer, wie sich hochwertige Stammzellen im Labor im großen Maßstab züchten lassen. Diese Forschungsrichtung sei in der Pharmaindustrie mittlerweile weit verbreitet: „Mehr als die Hälfte der großen Pharmaunternehmen arbeitet mit Stammzellen“, schätzt Edenhofer.

Krankes Gewebe durch gesundes aus dem Reagenzglas austauschen – diese Zukunftsvision verfolgt auch Edenhofer. Wie Stammzellen zur Heilung eingesetzt werden können? Aus Hautproben von Parkinson-Patienten könnten in einer Zellkultur mittels Zell-Reprogrammierung gesunde Stammzellen wachsen, die dann in den Patienten transplantiert werden. Mit den gewonnenen Stammzellen könnten aber auch Medikamente entwickelt werden. Dafür allerdings wären Millionen von Stammzellen in bester Qualität notwendig.

Um genug Stammzellen für solche Zwecke zu bekommen, entwickeln die Würzburger Wissenschaftler gemeinsam mit ihrem Industriepartner den Bioreaktor CellReady weiter. Ein Prototyp des bis zu drei Liter fassenden und rund 30 Zentimeter hohen Reaktors steht im Labor am Würzburger Lehrstuhl für Anatomie und Zellbiologie. In dem Reaktor kontrolliert hochmoderne Technologie ständig viele Faktoren wie Luftzufuhr oder pH-Wert, damit die Stammzellen darin so gut wie möglich wachsen.

### **Weiter Weg zu ersten klinischen Studien**

„Die bisherigen Versuchsdurchläufe mit unserem Bioreaktor waren sehr erfolgreich“, sagt Edenhofer. „Für uns lohnt sich die Zusammenarbeit in jeder Hinsicht: Wir profitieren von der langjährigen Erfahrung in der standardisierten Kultivierung von Zellen für klinische Anwendungen, über die Merck verfügt. Und der Pharmakonzern kann von unserer wissenschaftlichen Expertise mit reprogrammierten Stammzellen lernen.“

Bis die Forscher jedoch erste klinische Studien mit Patienten durchführen können, müssen sie noch viele Herausforderungen meistern. Trotzdem ist sich Edenhofer sicher: In Stammzellen steckt der Schlüssel zur Heilung vieler Krankheiten.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Frank Edenhofer, Lehrstuhl für Anatomie und Zellbiologie der Universität Würzburg, +49 931 31-88113, frank.edenhofer@uni-wuerzburg.de

**Von: Vera Katzenberger**

## Magnesium gegen Blutgerinnungsstörung

**Internationale Wissenschaftler konnten nachweisen, wie Magnesium die Bildung von Blutplättchen beeinflusst und dass hierfür die TRPM7-Kanalfunktion von zentraler Bedeutung ist. Die Forscher von Rudolf-Virchow-Zentrum und Uniklinikum stellen ihre Ergebnisse im Magazin „Nature Communications“ vor.**

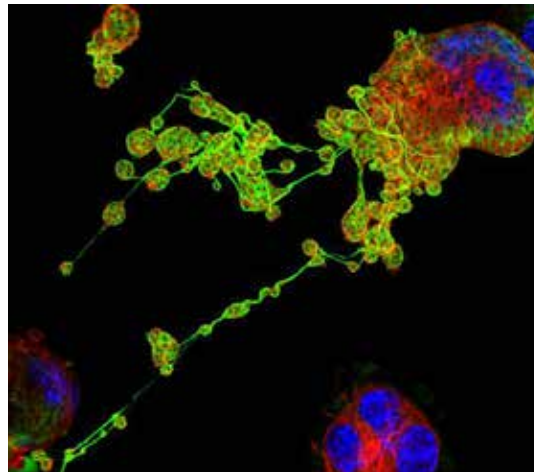
Ein Mangel an Blutplättchen, auch als Thrombozytopenie beschrieben, verhindert die Wundheilung. Menschen mit einer Blutgerinnungsstörung können bei sonst harmlosem Zahnfleischbluten oder bei einer Schnittverletzung gefährlich viel Blut verlieren.

Blutplättchen (Thrombozyten) entstehen im Knochenmark kontinuierlich aus Megakaryozyten. Die molekularbiologische Regulierung dieses Zytoskelett-gesteuerten Prozesses konnte bislang nicht vollständig entschlüsselt werden. In ihrer Publikation im Fachmagazin „Nature Communications“ liefern Wissenschaftler nun erstmals mehrere unabhängige Beweise dafür, dass TRPM7 (Transient receptor potential melastatin-like 7) den Magnesiumhaushalt in den Megakaryozyten regelt. Magnesium ist an vielen Stoffwechselvorgängen beteiligt und für den Körper unentbehrlich.

### Zugabe von Magnesium zu Blutplättchen konnte im Labor den Defekt heilen

Manipulierten die Forscher die Kanalfunktion von TRPM7 in den Megakaryozyten von Mäusen, beschädigte das die Struktur der Blutplättchen, das sogenannte Zytoskelett. Sie waren damit funktionsunfähig. Patientenproben, bei denen dann eine TRPM7-Kanalfunktionsstörung identifiziert wurde, hatten nur wenig Magnesium ( $Mg^{2+}$ ) in den Blutplättchen. Die Blutplättchen zeigten eine ungewöhnliche Größe und Form, eine abnormale Struktur und übermäßig viele Vakuolen. Die Zugabe von Magnesium zu Blutplättchen von Mäusen oder Patienten konnte diesen Defekt im Reagenzglas komplett wiederherstellen.

Die Studie weist darauf hin, dass bei der Diagnostik eines gestörten Magnesiumhaushalts besonders auf die Anzahl und Größe der Blutplättchen geachtet werden sollte, da ein Blutplättchenmangel vorliegen könnte. „Liegt auch ein TRPM7-Gendefekt vor, könnte die Verabreichung von Magnesium als relativ sichere therapeutische Intervention eingesetzt werden“, sagt der Leiter der Studie, Attila Braun. Die Behandlung wäre kostengünstig und hätte relativ geringe Nebenwirkungen.



Mikroskopaufnahme (Immunfluoreszenz) eines Megakaryozyten im Prozess der Blutplättchenbildung (Thrombopoese). Lange Ausläufer (sog. proplatelets) sind durch ein hoch strukturiertes Zellskelett aus sog. Mikrotubuli (grün) und Aktinfilamenten (rot) charakterisiert. Die kugelförmigen Verdickungen, die wie Perlen auf einer Kette aussehen, sind unreife Blutplättchen, die von den Proplatelets freigesetzt werden. Die DNA im Zellkern ist blau eingefärbt. (Bild: AG Nieswandt)

**Weitere Studien initiiert**

Es wurden weitere Studien in Tiermodellen und Patienten (mit veränderter Kanalfunktion von TRPM7) initiiert, um die Wirksamkeit und Sicherheit von Magnesium als medizinisches Präparat bei dieser Krankheit zu beurteilen. Besonders freut die Forscher die direkte Korrelation von Maus- und Patientendaten. „Das war ein enormer Fortschritt für das Projekt“, sagt Professor Bernhard Nieswandt, der das Projekt zusammen mit Attila Braun leitete.

Thrombozyten sind kleine Zellbestandteile im Blut. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Gerinnung. Bei Verletzungen dichten sie die Gefäßwand provisorisch ab. Ist diese Funktion auf Grund von geschädigten Blutplättchen gestört, können Blutungen auftreten.

Simon Stritt, Paquita Nurden, Remi Favier, Marie Favier, Silvia Ferioli, Sanjeev K. Gotru, Judith M. M. van Eeuwijk, Harald Schulze, Alan T. Nurden, Michele P. Lambert, Ernest Turro, Stephanie Burger-Stritt, Masayuki Matsushita, Lorenz Mittermeier, Paola Ballerini, Susanna Zierler, NIHR BioResource, Michael A. Laffan, Vladimir Chubanov, Thomas Gudermann, Bernhard Nieswandt and Attila Braun. Defects in TRPM7 channel function deregulate thrombopoiesis through altered cellular Mg<sup>2+</sup> homeostasis and cytoskeletal architecture. Nature Communications / March 2016 / doi: 10.1038/NCOMMS11097.

**Kontakt**

Dr. Attila Braun (Forschungsgruppenleiter, Rudolf-Virchow-Zentrum und Lehrstuhl für Experimentelle Biomedizin, Universitätsklinikum Würzburg), T.: +49 931 31 80410, E-Mail: attila.braun@virchow.uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Bernhard Nieswandt (Forschungsgruppenleiter, Rudolf-Virchow-Zentrum und Lehrstuhl für Experimentelle Biomedizin, Universitätsklinikum Würzburg), T.: +49 931 31 80406, bernhard.nieswandt@uni-wuerzburg.de

Dr. Daniela Diefenbacher (Pressestelle, Rudolf-Virchow-Zentrum), T.: +49 931 3188631, daniela.diefenbacher@uni-wuerzburg.de

**Von: Daniela Diefenbacher / RVZ**

## Fünf Millionen für Digital Humanities

**Für die Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften entsteht derzeit eine digitale Infrastruktur. Die Uni Würzburg ist an diesem bundesweiten Projekt beteiligt. Es ist nun mit fünf Millionen Euro Fördergeld vom Bundesforschungsministerium in seine dritte Phase gestartet.**

Historiker, Philosophen und Literaturwissenschaftler aus verschiedenen Ländern edieren über gemeinsame Internet-Plattformen Texte und untersuchen sie mit digitalen Methoden auf Wortwahl, Sprachgebrauch und andere Kennzeichen. Auch Filme, Musikstücke oder Partituren lassen sich auf diese Weise bearbeiten – neue digitale Technologien für die Analyse geistes-

und kulturwissenschaftlicher Forschungsdaten machen es möglich.

Auf der Basis solcher Technologien wird im Projekt DARIAH-DE seit 2011 eine digitale Infrastruktur für die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung in Deutschland entwickelt. Beteiligt sind die Universität Würzburg und 14 weitere Partner, darunter Universitäten, Rechenzentren und fachspezifische Forschungseinrichtungen.



Logo Dariah

Koordiniert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Im März 2016 trat es in seine dritte Förderphase ein: Mit rund fünf Millionen Euro vom BMBF kann die Arbeit nun drei Jahre lang fortgesetzt werden.

### **Automatisch Textinhalte erkennen**

Der Würzburger Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte um Professor Fotis Jannidis koordiniert im Projekt alle Aktivitäten rund um die „quantitative Datenanalyse“. Im Mittelpunkt steht dabei die automatisierte Erkennung inhaltlicher Themen in Texten.

Die Verfahren sollen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in Darmstadt und Göttingen an die spezifischen Bedürfnisse der geisteswissenschaftlichen Forschung angepasst und der Allgemeinheit als Software zur Verfügung gestellt werden. „Mit ebenso großem Aufwand entwickeln wir Dokumentationen und Lehrmaterialien, um die neuen Methoden und Technologien möglichst vielen Nutzern zugänglich zu machen“, sagt Professor Jannidis.

### **Digitale Infrastruktur in Betrieb bringen**

Im Mittelpunkt der dritten Förderphase steht ganz allgemein die Überführung der aufgebauten Forschungsinfrastruktur in die Betriebsphase. „Wir wollen dabei den Bedürfnissen aller Forschenden gerecht werden – von denjenigen, die zum ersten Mal mit digitalen Methoden arbeiten, bis zu Experten der digitalen Geistes- und Kulturwissenschaften“, so Dr. Wolfram Horstmann, Leiter von DARIAH-DE und Direktor der SUB. Zudem solle es eine zentrale Geschäftsstelle ermöglichen, DARIAH-DE als Organisation langfristig zu betreiben.

Zur Website des DARIAH-DE-Projekts: <https://de.dariah.eu/>

### **Kontakt**

Prof. Dr. Fotis Jannidis, Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte, Universität Würzburg, T (0931) 31-88421, [fotis.jannidis@uni-wuerzburg.de](mailto:fotis.jannidis@uni-wuerzburg.de)

Zur Website von Prof. Jannidis: <http://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/lehrstuehle/computerphilologie/>



## Bayern-Premiere: NASA-Hackathon in Würzburg

Die „NASA Space Apps Challenge“ kommt am 22. April erstmals nach Bayern. Der Hackathon, ein zweieinhalb-tägiger Lösungswettbewerb, will Begeisterung für die Raumfahrt wecken. Teilnehmen kann jeder, der sich für Raumfahrt interessiert: vom Studierenden bis zum Pensionär.



Die NASA Space Apps Challenge ist ein Hackathon zur Raumfahrt und deren Einfluss auf die Menschheit“, sagt Mitorganisator Holger Nießner. Der von der US-amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA ins Leben gerufene Wettbewerb kommt am 22. April 2016 nach Würzburg und damit erstmals nach Bayern.

Die Idee eines „Hackathons“: In kürzester Zeit mit einem bunt zusammengewürfelten Team einen Lösungsansatz zu einem bestimmten Problem entwickeln und diese Idee konkret umsetzen. Das kann dann etwas aus einem 3D-Drucker, eine App für das Smartphone oder vieles mehr sein.

„Es geht nicht darum, ein fertiges Produkt zu erstellen, sondern eine erste, oft noch unfertige Antwort auf die gestellten Herausforderungen zu entwickeln“, sagt Pouyan Azari von der Würzburger Uni.

„Programmieren muss man nicht können, um sich beim Hackathon einzubringen, technische Kenntnisse sind ebenfalls nicht erforderlich.

Gefragt sind Aufgeschlossenheit für große Ideen

und Interesse an neuen Technologien“, sagt Holger Nießner. Der Student des internationalen SpaceMaster-Studiengangs ist einer der Organisatoren der Veranstaltung.

„Wir möchten eine möglichst große Vielfalt bei den Teilnehmern haben. Je gemischter die Teams, desto spannender sind die Ideen“, ergänzt Azari. Die einzige Bedingung: Es sollte ein Interesse an Raumfahrt bestehen.

### Raumfahrt und ihr Einfluss auf die Menschheit

„Die NASA Space Apps Challenge ist ein Hackathon zur Raumfahrt und deren Einfluss auf die Menschheit“, sagt Nießner. Während der von der US-amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA ins Leben gerufene Wettbewerb 2016 erstmals nach Bayern kommt, gibt es an 188 Orten weltweit ähnliche Veranstaltungen. Sie alle widmen sich Fragestellungen aus den Kategorien „Reise zum Mars“, „Sonnensystem“, „Raumstation“ und vielen weiteren.

Unterstützung bekommen die Studenten von verschiedenen Lehrstühlen der Informatik und dem Rechenzentrum der Universität. Wer nicht am vollen Programm teilnehmen möchte, kann vor Beginn der intensiven Arbeit nur das „Bootcamp“ besuchen. Ein Tag mit Vorträgen zur Raumfahrt und ihr Einfluss auf die Erde, sowie Workshops zur Einführung ins 3D-Drucken.

Azari und seine Mitstreiter haben bereits positive Erfahrungen auf einem Hackathon gemacht. Im vergangenen Jahr waren sie in Stockholm. „Da gab es spannende Ergebnisse. Wir wollen die herzliche und produktive Atmosphäre nach Würzburg bringen“, sagt der Luft- und Raumfahrtinformatiker.

### Campus Hubland Nord

Die Räume für den Hackathon stellt die Uni zur Verfügung: Gebäude 70 auf dem Campus Hubland Nord. Hier befinden sich unter anderem Labor- und Seminarräume, die vom Lehrstuhl für Informatik III genutzt werden.

Registrieren kann man sich kostenlos über die Webseite [www.spaceappschallenge.com](http://www.spaceappschallenge.com), weitere Informationen zum Event in Würzburg finden sich hier: [www.spaceappswue.de](http://www.spaceappswue.de) und in den sozialen Netzwerken: [www.facebook.com/spaceappswue](http://www.facebook.com/spaceappswue) und [twitter.com/SpaceAppsWue](https://twitter.com/SpaceAppsWue).

Die Ergebnisse werden am Nachmittag des 24. April präsentiert.

### Kontakt

E-Mail: [info@spaceappswue.de](mailto:info@spaceappswue.de), Internet: [www.spaceappswue.de](http://www.spaceappswue.de)

## ANGSTfrei – kontrovers

**Bei der letzten Ausgabe der Diskussionsreihe ANGSTfrei – kontrovers am Montag, 11. April, ist die Professorin Katharina Domschke Gast im Mainfranken Theater Würzburg. In ihrem Vortrag „Angst essen Seele auf – Wenn Angst zur Krankheit wird“ wird sie über Auslöser von Angsterkrankungen referieren.**

Angst gehört zu den ganz normalen, überlebensnotwendigen Grundemotionen. Über 60 Millionen Menschen in Europa leiden jedoch an Angsterkrankungen wie einer Panikstörung, einer Sozialen Phobie oder einer Generalisierten Angststörung, die sie im alltäglichen, beruflichen und persönlichen Leben stark einschränken.

Als stellvertretende Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP) des Universitätsklinikums Würzburg pflegt Professor Katharina Domschke in ihrem Berufsalltag regelmäßig Umgang mit Patienten, die unter einer dieser Erkrankungen leiden. In ihrer täglichen Ausübung als Fachkraft auf dem Gebiet der Behandlung von Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen setzt sie sich unausweichlich auch stets mit der Entstehung dieser Krankheiten auseinander.

In diesem Sinne baut die ambitionierte Spezialistin für Angsterkrankungen, die bereits mit mehreren renommierten Forschungspreisen ausgezeichnet worden ist, ihren Vortrag auch auf die Grundfragen auf: „Wie kommt es zu Angsterkrankungen?“ und „Was kann man dagegen tun?“

Der Vortrag findet statt im Foyer-Café des Mainfranken Theaters Würzburg, Beginn ist um 19.30 Uhr. Weitere Informationen und Tickets unter [www.theaterwuerzburg.de](http://www.theaterwuerzburg.de) beziehungsweise [www.theaterwuerzburg.de/webshop](http://www.theaterwuerzburg.de/webshop).

## Ringvorlesung: Die Kunst des Erzählens

**An ausgewählten Beispielen der Weltliteratur die Kunst des Erzählens zu beschreiben: Das hat sich eine neue Ringvorlesung vorgenommen, die in diesem Sommersemester an der Universität Würzburg läuft. Sie startet am 12. April mit einem Vortrag über das epische Erzählen bei Homer und Herodot.**

Die erzählende Aneignung, Darstellung und Bewertung der Welt ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen. Mit Erzähltexten, die über den Ursprung der Welt, über das Verhältnis von Natur und Kultur und über die Beziehungen der Menschen untereinander nachdenken, beginnt die Geschichte der Literatur. Seitdem hat das Erzählen nichts von seinem Faszinosum verloren: Bis heute ist die Erzählung ein Modus der Erkenntnis von Wahrheit.



Wie aber wird dieses Verhältnis zur Welt, die Aufbewahrung und Weitergabe von Weltwissen im Erzählen zur Kunstform? Welche Möglichkeiten des Erzählens hat man in seiner langen Geschichte entwickelt, und welche Experimente hat man unternommen? Das sind die Leitfragen der neuen Ringvorlesung, die es unternimmt, an ausgewählten Beispielen der Weltliteratur die Kunst des Erzählens zu beschreiben.

In insgesamt 13 Vorlesungen werden Literaturwissenschaftler der Altphilologie, der Anglistik, Germanistik und Romanistik aus der Universität Würzburg diese Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.

### Zeit und Ort

Die Vorträge sind jeweils dienstags zu hören, Beginn ist um 19:30 Uhr. Anders als in der Vergangenheit findet die Ringvorlesung in diesem Semester im Toscanasaal im Südflügel der Residenz statt.

### Das Programm

- 12. April: „Damit große Taten nicht ohne Ruhm bleiben - Episches Erzählen: Homer und Herodot“ (Michael Erler)
- 19. April: „Erzählen von der Vergangenheit bei griechischen Rednern“ (Jan Erik Heßler)
- 26. April: „Didaktisches Erzählen bei Seneca“ (Thomas Baier)
- 3. Mai: „Erzählung und Weltwahrnehmung: Hartmanns von Aue Iwein“ (Christian Buhr)
- 10. Mai: „Die unbändige Lust am Erzählen: François Rabelais, Pantagruel und Gargantua“ (Brigitte Burrichter)



- 24. Mai: „Historisch-soziologisches Erzählen: Lion Feuchtwanger“ (Markus Hien)
- 31. Mai: „Lost in narration: Laurence Sternes Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman“ (Isabel Karremann)
- 7. Juni: „Der Bewusstseinsstrom als Ausdruck komischen Erzählens in James Joyces Ulysses“ (Andrea Stiebritz)
- 14. Juni: „‘Ich bin für volkstümliche Dichtung‘ - Populäres Erzählen und didaktisches Kalkül in Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz“ (Michael Storch)
- 21. Juni: „Pikareskes Erzählen und die Anfänge des lateinamerikanischen Romans“ (Christian Wehr)
- 28. Juni: „Magischer Realismus in der lateinamerikanischen Literatur: Carpentier, Asturias, García Márquez“ (Gerhard Penzkofer)
- 5. Juli: „Postmoderne Experimente: Wolf Haas“ (Fotis Jannidis)
- 12. Juli: „Postmoderne Collage: Andreas Okopenko - Max Frisch - Klaus Modick“ (Dieter Wrobel)

Organisiert haben die Ringvorlesung die Professoren Dorothea Klein und Michael Erler in Kooperation mit der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften und dem Studium Generale der Universität Würzburg sowie der Katholischen Akademie Domschule Würzburg.

Beim Besuch der Veranstaltung können Studierende drei ECTS-Punkte im ASQ-Bereich und im Freien Bereich erwerben.

### Kontakt

Prof. Dr. Michael Erler, Lehrstuhl für Klassische Philologie I  
T: (0931) 31-82823, E-Mail: michael.erler@uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Dorothea Klein, Lehrstuhl für deutsche Philologie  
T: (0931) 31-85610, E-Mail: dorothea.klein@germanistik.uni-wuerzburg.de

## Von Hexen, Religion und Recht

**„Hexenprozesse – Religion, Kultur und Recht gestern und heute“: So lautet das Thema einer vierteiligen Vortragsreihe, die in Kürze an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg stattfinden wird. Sie startet am kommenden Samstag, 9. April.**

Im Zeitraum vom 8. bis 17. April läuft in Würzburg die stadtweite Aktion „Würzburg liest ein Buch“. Sie beschäftigt sich mit Jakob Wassermanns Werk „Der Aufruhr um den Junker Ernst“. Begleitend dazu hat der Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informa-



tionsrecht und Rechtsinformatik (Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf) der Universität Würzburg eine Vortragsreihe organisiert. Kooperationspartner und Sponsor ist das interdisziplinäre Lehrprojekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) der Uni.

Alle Vorträge finden statt im Hörsaal II der Alten Universität, Domerschulstraße 16. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Studierende aller Fachbereiche der Universität Würzburg können pro Vortragsbesuch eine Bescheinigung zur Anrechnung auf ein GSiK-Zertifikat erhalten.

### Die Vorträge im Überblick

#### **Samstag, 9. April, 18:15 Uhr: „Friedrich Spee und die Cautio Criminalis“ (Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, Universität Würzburg)**

Die Cautio Criminalis von Friedrich Spee ist nicht nur ein mutiges Fanal gegen die Hexenverfolgungen, sondern stellt den Versuch dar, mit den Mitteln des Rechts gegen religiösen Wahn vorzugehen. In dem allgemein verständlich gehaltenen und mit zahlreichen Schaubildern begleiteten Vortrag werden die Kernargumente der Cautio Criminalis vorgestellt. Dies soll auch dazu beitragen, die Geburt unserer säkularen, auf Menschenwürde und Menschenrechte gegründeten Rechtsordnung besser zu verstehen.

#### **Montag, 11. April, 18:15 Uhr: „Bändigung von Religion durch das Recht – auch aus aktuellem Anlass“ (Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, Universität Würzburg)**

Immer noch genießt Religion häufig uneingeschränkte Anerkennung – was religiös motiviert ist, kann einfach nicht unrichtig sein. In dem Vortrag wird, ausgehend von den Hexenverfolgungen, gezeigt, wie in der europäischen Rechtskultur seit dem 17. Jahrhundert die Bedeutung von Religion Schritt für Schritt zurückgedrängt wurde, und zwar unter Berufung auf säkulare humanistische Werte wie Menschenwürde und Menschenrechte. Stationen auf diesem Weg waren das Ende der Hexenverfolgungen, das Verbot von Folter, die Streichung grausamer Strafen für Religionsdelikte und die Bindung der staatlichen Strafgewalt an den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz, außerhalb des Strafrechts etwa die Gleichstellung von Mann und Frau.



**Freitag, 15. April, 16:15 Uhr: „Jakob Wassermann – Facetten einer deutsch-jüdischen Schriftsteller-Existenz“ (Prof. Dr. Gunnar Och, Universität Erlangen)**

Für die Spuren, welche die jahrhundertelange Diskriminierung in der Seele eines jeden Juden hinterlassen habe, gebraucht Jakob Wassermann die Formulierung „Engramme des Leidens“, eine Schriftmetapher, die auch auf Zeugnisse bezogen werden kann, die von solch traumatischen Verletzungen handeln. Und gilt das Wort nicht tatsächlich auch für Wassermanns eigenes Werk, seine Essays, Erzählungen und Romane, die so oft in verdeckter oder offener Form über Judentum, jüdische Identität und Antisemitismus sprechen? Der Vortrag plädiert entschieden für eine solche Lesart. Jakob Wassermanns facettenreiche Werke tragen heute wie damals zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus in unserer Rechtskultur bei.

**Freitag, 15. April, 18:15 Uhr: „Hexenbilder“**

Im ersten Teil des Abends spricht Dr. Dela-Madeleine Halecker (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder) über das Thema: „Die nackten Hexenbilder des Hans Baldung Grien (\* 1484/85; † 1545) – ein Fall berechtigter Zensur im Museum?“

Zum Inhalt: Sie sind nackt, präsentieren sich in obszöner Pose und verfehlen ihre Wirkung auf den Betrachter nicht – die Hexen des Hans Baldung Grien. Als Bildthema gewählt, sind sie für die damalige Zeit eine echte Rarität und bleiben bis heute in ihrer Interpretation rätselhaft. Grund genug, sich auf die Spuren des Künstlers zu begeben und zu hinterfragen, ob derartige Bildnisse entfesselter Wollust und animalischer Wildheit, die manche Darstellungen im „Playboy“ in den Schatten stellen, heutzutage der Öffentlichkeit uneingeschränkt gezeigt werden dürfen.

Referent im zweiten Teil des Abends ist Prof. Dr. Dr. Uwe Scheffler, ebenfalls von der Europa-Universität Viadrina. Er spricht über „Malle Babbe, die Hexe von Haarlem – an was ein Strafrechtler so bei dem Gemälde des niederländischen Barockmalers Frans Hals denkt“.

Frans Hals (\* 1580/85; † 1666) malte seine „Malle Babbe“ auf den ersten Blick besehen so, wie wir uns seit „Hänsel und Gretel“ eine alte Hexe vorstellen. Beim näheren Hinsehen bemerken wir aber, dass auf ihrer Schulter kein Rabe, sondern eine Eule sitzt. Zusammen mit dem riesigen Bierkrug lässt das eine andere Geschichte der „verrückten Barbara“ wahrscheinlich werden – genauso spannend wie eine ganz andere Frage: Spielt es eigentlich für Kunstfälscher eine Rolle, dass Frans Hals sein Gemälde nicht signiert hat?

**Kontakt**

Martina Weis-Dalal, Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik, T: (0931) 31- 88947, E-Mail: [Martina.Weis@uni-wuerzburg.de](mailto:Martina.Weis@uni-wuerzburg.de)

## Infos über häufige psychische Beschwerden

**Am Mittwoch, 13. April, startet die Vorlesungsreihe des Zentrums für Psychische Gesundheit „Vorbeugung und Behandlung häufiger psychischer Beschwerden“. Im Zentrum des Vortrags von Dr. Andreas Menke stehen Depressionen.**

Die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Zentrum für Psychische Gesundheit, Universitätsklinikum Würzburg, lädt alle Interessierten zu den Würzburger Informationsveranstaltungen zum Thema „Vorbeugung und Behandlung häufiger psychischer Beschwerden“ ein.

Neben einer kurzen Zusammenfassung des heutigen Kenntnisstands zu Ursachen und Behandlung häufiger psychischer Erkrankungen werden die Dozenten vor allem erläutern, wie man sich verhalten kann, um sich vor diesen Krankheiten zu schützen beziehungsweise um deren Verlauf positiv zu beeinflussen.

Angesprochen sind vor allem Betroffene, deren Angehörige und Selbsthilfegruppen sowie alle am Thema Interessierte. Eingeladen sind selbstverständlich auch die Angehörigen aller Berufsgruppen, die zur multiprofessionellen Behandlung von psychischen Krankheiten beitragen.

Die Veranstaltungen finden immer mittwochs statt in die Barockhäusern (ehemals Greising-Häuser), Neubaustraße 12 in Würzburg; Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr, Ende voraussichtlich gegen 20.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

### Die Vorträge

- 13. April: Depression – Entstehung, Behandlung und Vorbeugung (Dr. Andreas Menke)
- 15. Juni: Demenz – Was passiert im Gehirn, was können wir tun? (Dr. Martin Lauer)
- 28. September: Alkohol – Lebensstil oder Abhängigkeit? (Dr. Thomas Polak)
- 19. Oktober: „Ordnung ist das halbe Leben“ – Was aber, wenn Zwang das Leben bestimmt? (Prof. Dr. Katharina Domschke)
- 16. November: „Durch dick und dünn“ – Essstörungen und ihre Behandlung (Dr. Bodo Warrings)

## Auf Feldforschung im Döbbegugger

**Dibbe, Kümmerli und Grumbern: Lebensmittel spielten beim 12. Schülertag des Unterfränkischen Dialektinstituts scheinbar eine wichtige Rolle. Dabei lautete das eigentliche Thema „Dialekt und Soziale Medien“. Knapp 130 Schüler waren der Einladung an die Uni gefolgt.**

„Es ist ein Motto mit hohem Lebenswelt- und Aktualitätsbezug für die Schüler“: So erklären die Verantwortlichen am Unterfränkischen Dialektinstitut der Universität Würzburg (UDI), warum sie den 12. Schülertag Anfang März unter das Leitthema „Dialekt und Soziale Medien“ gestellt hatten. Gleichzeitig wollten sie mit diesem „Spannungsfeld zwischen Progression und Regression“ – Soziale Medien stehen für Technik, Jugend und Fortschritt; Dialekt mutet als Sprache der Alten eher archaisch an – bei den Schülern Neugier erzeugen und sie damit zu eigenständigem Forschen ermutigen.



Schulklassen aus Aschaffenburg, Wiesentheid und Würzburg haben am Schülertag des Unterfränkischen Dialektinstituts teilgenommen.

Damit lagen sie offensichtlich richtig: Sechs Klassen mit zirka 130 Schülern aus drei unterfränkischen Gymnasien – dem Maria-Ward-Gymnasium Aschaffenburg, dem Siebold-Gymnasium Würzburg und dem Steigerwald-Landschulheim Wiesentheid – hatten sich zur Teilnahme angemeldet.

### Notwendige Vorarbeiten in Sachen Dialekt

Vor dem Besuch an der Uni hatten die Schüler Hausaufgaben zu erledigen: „Sie sollten recherchieren, welche Arten von Neuen Medien in ihrer Klasse genutzt werden und wo sie dort auf Dialekt stoßen“, erklärt Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am UDI. Im Anschluss daran mussten sie WhatsApp-Chatausschnitte aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands analysieren, von Nürnberg bis Hamburg, und neben den Merkmalen des jeweiligen Dialekts auch herausarbeiten, wie Dialekt in den Neuen Medien vorkommt.

Kreativität war bei der dritten Aufgabe gefragt. Dafür mussten sich die Schulklassen ein charakteristisches Dialektwort aus ihrer Region aussuchen und dessen Bedeutung, Gebrauch, Morphologie, Etymologie und regionale Verbreitung erforschen. Ihre Ergebnisse sollten sie filmisch inszenieren und in Form von Erklärvideos präsentieren, wobei die Vorstellung der Videos mit einem Wettbewerb verbunden war.

### Wissenschaftliche Vorträge an der Uni

Der eigentliche Schülertag startete für die Nachwuchs-Dialektforscher mit einer Reihe von Vorträgen: Nach der Begrüßung durch den Leiter des Instituts und Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft, Professor Wolf Peter Klein, folgte eine wissenschaftliche Einführung in das Thema Dialekt. Dr. Monika Fritz-Scheuplein schilderte in ihrem Vortrag „Zwischen Kääs und Kaas“ die Dialekträume in Unterfranken. Im Anschluss daran ging Christian Hinze, Head of Online Marketing bei gutefrage.de und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für deut-





Die Gewinner des Wettbewerbs: Schülerinnen der Klasse 8c der Maria-Ward-Schule Aschaffenburg. (Alle Fotos: UDI)

sche Sprachwissenschaft, zusammen mit den Studentinnen Melanie Welzien und Ramona Zinßer in seinem Vortrag „Dialekt auf dem Display – Auffälligkeiten in der WhatsApp-Kommunikation“ spezieller auf das Verhältnis von Dialekt und Sozialen Medien ein.

Spannung versprach der nächste Programmpunkt: die Präsentation der Erklärvideos vor einer Jury, die hochkarätig besetzt war. Juroren waren in diesem Jahr die Professoren Wolf Peter Klein und Matthias Schulz vom Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft, die Main-Post-Redakteurin Sara Sophie Schmitt, Lambert Zumbrägel, Medienbeauftragter beim Bezirksjugendring Unterfranken, und Dr. Roland Baumann, Gymnasiallehrer und

medienpädagogisch-informationstechnischer Berater für die Gymnasien in Unterfranken.

### Vier siegreiche Erklärvideos

Das Ergebnis der Beratungen der Jury: Den ersten Platz belegte die Klasse 8c der Maria-Ward-Schule Aschaffenburg mit ihrem Beitrag zum Wort Dibble (Kochtopf), in dem die Schüler unter anderem eine Umfrage in der Fußgängerzone durchgeführt und dem Bistro Dibblegugger in Aschaffenburg einen Besuch abgestattet hatten. Dieser Alltagsbezug sicherte der Klasse eine Betriebsführung durch den Arena-Verlag.

Die Klasse 8c des Siebold-Gymnasiums in Würzburg erreichte mit ihrem Video über Kümmerli (Gewürzgurken) den zweiten Platz, wobei die Jury hier vor allem die zeichnerische Qualität und die informative und sachorientierte Art überzeugte. Die Schüler dürfen nun einen Tag als Chefredakteur bei der Main-Post erleben.

Ihr Video zu Grumbern (Kartoffeln), das die Klasse 8b des Siebold-Gymnasiums Würzburg im Stile eines YouTube-Blogs gedreht hatte und in dem der Zuschauer auch noch Tipps zur Gesichtspflege bekam, brachte den Schülern den dritten Platz und damit eine Führung hinter den Kulissen des Mainfrankentheaters ein.

Den vierten Platz belegte die Klasse 8a der Maria-Ward-Schule Aschaffenburg, die in ihrem Erklärvideo mit Tafelbildern und selbstgezeichneten Karten den Begriff Säckl (Hosentasche) präsentierte. Sie erwartet nun eine Führung durch das BR Studio Mainfranken.

Für die Gewinner des Lernzirkels mit kniffligen Fragen rund um das Thema Dialekt gab es außerdem DVDs des „Dadord Würzburch“ (gesponsert von radiorimpartelevision) und verschiedene Bücher, die vom Arena-Verlag und vom Verlag Königshausen & Neumann als Preise zur Verfügung gestellt worden waren.

### Kontakt

Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft,  
T: (0931) 31-85631, E-Mail: monika.fritz-scheuplein@uni-wuerzburg.de

## Angebote für beruflich qualifizierte Studierende

**Die Universität Würzburg unterstützt beruflich qualifizierte Studierende mit individuellen Beratungs- und Betreuungsangeboten. Denn je länger die Schulzeit zurückliegt, desto wichtiger ist es, Lernstrategien bis zum erfolgreichen Studienabschluss weiter zu entwickeln.**

Seit 2009 ist in Deutschland ein Studium auch ohne Abitur, Fachhochschulreife oder fachgebundene Hochschulreife möglich. Die sogenannten beruflich qualifizierten Studierenden haben ihren Kommilitonen einige Jahre an Lebens- und Berufserfahrung voraus. Oft haben sie schon eine Familie gegründet und wissen, was es heißt, selbst für den Unterhalt zu sorgen.



Logo des KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramms

Wer auf dem zweiten Bildungsweg ein Studium aufnimmt, kann sich aber nicht sicher sein, welcher Schulstoff an der Universität vorausgesetzt wird. Auch die studentischen Anforderungen der Hochschule und die Anwendung wissenschaftlicher Lern- und Arbeitstechniken stellen neue Herausforderungen dar.

Viele beruflich qualifizierte Studierende sind zudem neben dem Studium berufstätig. Für sie ist die Vereinbarkeit von Studium und Beruf eine zusätzliche Herausforderung; oft kommt durch die Betreuung von Kindern eine weitere Belastung dazu.

### **Persönliche Beratung und Betreuung**

Maßnahmen wie Vorkurse und Fachtutorien, individuelle Beratungsangebote und Studieneingangsveranstaltungen können insbesondere den Studieneinstieg erleichtern. Darüber hinaus gilt es, die hohe Anfangsmotivation der beruflich qualifizierten Studierenden zu erhalten.

An der Universität Würzburg hat das KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramm darum für alle beruflich qualifizierten Studierenden regelmäßige Unterstützungsangebote geschaffen, die auf die besonderen Bedürfnisse abgestimmt sind: Hochschuldidaktisch ausgebildete Tutoren und Mentoren bieten veranstaltungsbegleitende Tutorien und individuelle Begleitung an.

### **Info-Abende und Stammtisch initiiert**

Auf Initiative von Dr. Petra Zaus, der Koordinatorin des KOMPASS-Programms, finden in Kooperation mit der Zentralen Studienberatung regelmäßig Informationsabende statt, an denen beruflich Qualifizierte ihre Erfahrungen austauschen und Lerngruppen bilden können.

Für den Studenten Kevin Kronenwetter war es bei seinem ersten Infoabend besonders wichtig, Gleichgesinnte kennen gelernt zu haben: „Bereits jetzt habe ich Kontakte zu Kommilitonen in höheren Semestern geknüpft, die jederzeit mit hilfreichen Informationen unterstützend zur Seite stehen. Allein deshalb hat sich die Veranstaltung schon gelohnt.“

GEFÖRDERT VOM

**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11019 gefördert.

Im Dezember 2015 hat Zaus mit den Teilnehmern einen Stammtisch ins Leben gerufen, um sich noch besser zu vernetzen. Der nächste Termin: Mittwoch, 20. April, 18 Uhr, im Restaurant Hubland, Zeppelinstraße 118. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

### **Vorkurse und Crashkurse in Mathematik**

Für einen guten Start ins Studium bietet die Universität einen Vorkurs zu den Grundlagen der Mathematik an: Gerade der Abiturstoff in Mathematik ist in vielen Studienfächern die Voraussetzung für einen erfolgreichen Studienverlauf und stellt für viele beruflich qualifizierte eine besondere Herausforderung dar.

Der Vorkurs „Grundlagen der Mathematik“ findet regelmäßig vor Beginn der Vorlesungszeit statt und kann auf Wunsch der Teilnehmer im laufenden Semester fortgesetzt werden. Aktueller Vorkurstermin: 4. bis 8. April 2016. Zudem bietet ein „Crashkurs Mathematik“ die Möglichkeit, sich am Ende des Semesters auf Klausuren vorzubereiten.

### **Beruflich Qualifizierte an der Universität**

Die Zahl der beruflich qualifizierten Studierenden in Deutschland ist kontinuierlich gestiegen. Das gilt auch für die Universität Würzburg: Hier waren es im Wintersemester 2009/10 elf Studierende, 2011/12 dann 101, 2013/14 schon 187 und im Winter 2015/16 schließlich 253. Zum Wintersemester schreiben sich derzeit im Schnitt 50, zum Sommersemester acht beruflich qualifizierte ein.

Die meisten beruflich qualifizierten Studierenden sind an der Universität Würzburg in der Fakultät für Humanwissenschaften (90) zu finden und dort vor allem in der Sonderpädagogik (47). Verhältnismäßig stark vertreten sind sie auch in den Studiengängen Medizin (21), Rechtswissenschaft (19), Wirtschaftswissenschaft (12) und Zahnmedizin (12).

Über die Zugangsvoraussetzungen für beruflich qualifizierte ohne Abitur informiert die Universität auf der Webseite [www.uni-wuerzburg.de/beruflich\\_qualifizierte](http://www.uni-wuerzburg.de/beruflich_qualifizierte)

### **Hintergrund: Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte**

Dass ein Studium auch ohne Abitur, Fachhochschulreife oder fachgebundene Hochschulreife möglich sein soll, beschloss die Kultusministerkonferenz 2009 unter dem Titel „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“. Die Maßnahme ist ein Beitrag zur Stärkung der Bildungsmobilität in Deutschland und zur Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung.

Annette Popp / Robert Emmerich

**Kontakt**

Dr. Petra Zaus, T (0931) 31-85642, [petra.zaus@uni-wuerzburg.de](mailto:petra.zaus@uni-wuerzburg.de)

**Weitere Informationen:**

Zur Website des KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramms im „Qualitätspakt Lehre“:  
<http://www.kompass.uni-wuerzburg.de/>

## Internationale Spring School in der Mathematik

**Perspektiven der Mathematikdidaktik stehen im Zentrum einer internationalen Spring School, die derzeit an der Universität Würzburg läuft. Experten aus unterschiedlichen Bereichen und Ländern stellen dort zukünftige Trends des Mathematikunterrichts vor.**

Acht international erfahrene und anerkannte Experten aus verschiedenen Bereichen der Didaktik der Mathematik und über 50 junge Nachwissenschaftler aus weltweit insgesamt 27 Ländern treffen sich vom 4. bis 9. April an der Universität Würzburg. Im Rahmen der internationalen Spring School „Perspectives of Research in Mathematics Education in the next Decade“ werden sie sich mit dem Mathematikunterricht der Zukunft beschäftigen.

**Aktuelle Forschung und zukünftige Perspektiven**

„Die Teilnehmer sollen dabei die Forschungsarbeit von anerkannten Experten im Mathematikunterricht und deren Ansicht über zukünftige Perspektiven sowie exemplarisch verschiedene Forschungsmethoden durch theoretische und empirische Untersuchungen im Mathematikunterricht kennen lernen“, erklärt Professor Hans-Georg Weigand, Organisator des Treffens und Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Mathematik an der Universität Würzburg. Darüber hinaus sollen sie ihre eigenen Forschungsideen mit anderen jungen Forschern und den eingeladenen Experten diskutieren.

„Das Lehren und Lernen von Mathematik ist ein Forschungsgebiet mit zahlreichen weit verzweigten Teilgebieten, in dem es für Nachwuchswissenschaftler nicht leicht ist, einen Überblick über zukünftig wichtige Themenbereiche zu erlangen“, erklärt Weigand den Hintergrund des Treffens. Im Sinne einer zielorientierten globalen Sichtweise sei es aber – wie in jedem Forschungsbereich – wichtig, über die Konzentration auf das eigene wissenschaftliche Thema und die eigenen speziellen Interessengebiete hinaus „aktuelle internationale Forschungsaktivitäten in Beziehung zu der eigenen Arbeit im Hinblick auf Perspektiven in der Zukunft zu erkennen“, so der Mathematikdidaktiker.



Wie sieht der Mathematikunterricht der Zukunft aus? Darüber diskutieren Experten an der Uni Würzburg. (Fotocollage: Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik)

### **Acht herausragende Forscher von internationalem Renommee**

„Acht herausragende international anerkannte Forscher“, so Weigand, werden im Rahmen der Spring School ihre Arbeiten in einer Reihe von Plenarvorträgen vorstellen: Mogens Niss (Kopenhagen, Dänemark), Celia Hoyles (London, UK), Richard Noss (London, UK), Marta Menghini (Rom, Italien), Rita Borromeo Ferri (Kassel), Lisa Hefendehl-Hebeker (Duisburg-Essen), Stefan Krauss (Regensburg) und Volker Ulm (Deutschland).

Darüber hinaus werden die Teilnehmer in Arbeitsgruppen ihre eigenen Forschungsideen, methodische Ansätze, Probleme und Forschungsergebnisse präsentieren und mit Blick auf mögliche weitere Entwicklungen diskutieren. In weiteren Runden besteht die Möglichkeit, Themen von gemeinsamem Interesse zu besprechen.

Die VW-Stiftung unterstützt die Veranstaltung finanziell.

### **Mehr Informationen**

[www.mathematik.uni-wuerzburg.de/springschool2016/Kontakt](http://www.mathematik.uni-wuerzburg.de/springschool2016/Kontakt)

Prof. Dr. Hans-Georg Weigand, T: (0931) 31-85091, E-Mail: [weigand@dmu.wz](mailto:weigand@dmu.wz)

## **Gleichstellungsvereinbarungen beschlossen**

**Nach intensiver Diskussion und Beratung in diversen Gremien hat der Senat der Universität die „Grundsätze und Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Studium, Forschung und Lehre“ verabschiedet. Ein vergleichbares Konzept gibt es auch für das Wissenschaft unterstützende Personal.**

Bayerische Hochschulen haben den gesetzlichen Auftrag, den Frauenanteil auf allen Ebenen der Wissenschaft zu steigern. Das Gleichstellungskonzept beschreibt nun Verfahrensgrundsätze und Maßnahmen, die zur Erfüllung dieses Gesetzauftrags beitragen sollen. Frauenanteil sinkt mit der Karrierestufe

Die Mehrzahl (57 Prozent) der Studierenden an der Universität Würzburg sind weiblich. Bei den Professuren und in Leitungspositionen jedoch sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Je höher die Hierarchiestufe, desto geringer der Frauenanteil. Im Durchschnitt – über alle Fakultäten hinweg – werden etwa die Hälfte aller Promotionen von Frauen erbracht. Bei den Habilitationen ist der Frauenanteil bereits um die Hälfte gesunken; er liegt bei etwa 25 Prozent. Die Professuren sind zu etwa 16 Prozent (ausgehend von 425 insgesamt) mit Frauen besetzt.

Vor diesem Hintergrund hat die Universität Würzburg einen klaren Handlungsauftrag bei der Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erkannt, insbesondere bei Habilitationen und Professuren. Geeignete Maßnahmen zur Förderung der Qualifikation von Nachwuchswissenschaftlerinnen für eine Professur beschreibt nun das neue Gleichstellungskonzept. Es enthält zahlreiche Regelungen, die darauf abzielen, die Chancengerechtigkeit in Berufungsverfahren zu verbessern.



Zudem müssen künftig unbefristete Mittelbaustellen öffentlich ausgeschrieben werden, um mehr Transparenz bei der Besetzung zu erreichen. Die Beteiligung von Frauen in der universitären Selbstverwaltung, die Berücksichtigung von Wissenschaftlerinnen bei Preisvergaben und die Einführung einer geschlechtergerechten Sprache im öffentlichen Auftritt der Universität sind ebenfalls zentrale Vorgaben des Konzepts.

### **Gendermonitoring eingeführt**

Bis 2020 soll der Professorinnen-Anteil auf 20 Prozent erhöht und ein möglichst ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf allen anderen Stufen der wissenschaftlichen Laufbahn erreicht werden. Ein wichtiges Instrument zur Überprüfung der Effektivität der Maßnahmen ist die Einführung eines Gendermonitorings, also einer regelmäßigen Datenerhebung zur Entwicklung im zurückliegenden Jahr und zur Feststellung des aktuellen Status quo, sowie eine jährliche Berichtspflicht.

Für die Universitätsfrauenbeauftragte Professor Marie-Christine Dabauvalle ist die Novelle, die letztlich auch die Zustimmung aller Frauenbeauftragten fand, ein „erster Schritt zur Verwirklichung der Gleichstellungsziele“.

„Das Gleichstellungskonzept ist das Ergebnis einer universitätsweiten gemeinsamen Anstrengung auf allen Ebenen“, sagt Unipräsident Alfred Forchel. „Wir sind überzeugt, dass alle Fakultäten und zentralen Einrichtungen das Ziel der Ermöglichung von Chancengleichheit an der Julius-Maximilians-Universität mit großem Engagement verfolgen“, so Forchel weiter. Gleichstellungskonzept auch für das Wissenschaft unterstützende Personal

Kanzler Dr. Uwe Klug und Adelgunde Wolpert, Gleichstellungsbeauftragte der Uni Würzburg, haben ebenfalls ein Gleichstellungskonzept unterzeichnet. Es betrifft das Wissenschaft unterstützende Personal, basierend auf dem Bayerischen Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern (BayGlG). Eingebunden in dessen Erstellung waren die Personalabteilung und das Kanzlerbüro.

Das BayGlG schreibt für den Öffentlichen Dienst Maßnahmen und Ziele zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Wissenschaft stützenden Bereich vor. Neben der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehört dazu unter anderem eine gendersensible Sichtweise bei der Umsetzung des BayGlG in den beruflichen Alltag.

Das Gleichstellungskonzept der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ist Rückblick, Bestandsaufnahme und Ausblick auf die Gleichstellungssituation im Wissenschaft stützenden Bereich. „Das Konzept ist ein wichtiger Beitrag zur Sensibilisierung von Dienststellenleitung, Vorgesetzten, Führungskräften, sowie der Beschäftigten“, so Adelgunde Wolpert.

Beschäftigte der Universität finden die beiden Konzepte im Verwaltungs-ABC.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Marie-Christine Dabauvalle, T: (0931) 31-88055, dabauvalle@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Adelgunde Wolpert, T: (0931) 31-82005, gleichstellung@uni-wuerzburg.de

## Inklusion: Zuwachs fürs PROMI-Projekt

**Für Menschen mit Behinderung ist es oft schwierig, nach dem Studium einen akademischen Karriereweg einzuschlagen. Im Sinne der Inklusion hilft dabei an der Universität Würzburg seit 2013 das Projekt „PROMI – Promotion inklusive“. Zwei Promovierende sind jetzt neu dabei.**

Eine neue PROMI-Promovendin ist Marina Kretzschmar. Die Biologin und Biochemikerin ist in Schweinfurt geboren und aufgewachsen; sie hat eine Gehbehinderung. Ihr Studium hat sie in Bayreuth absolviert, seit Dezember 2015 macht sie ihre Doktorarbeit an der Uni Würzburg. Ihr Thema: die Bedeutung von Totholz für das Verhalten und die Physiologie von Honigbienen.

Hintergrund: Wildbienen nisten oft in alten Baumstämmen und kommen dort in Kontakt zu abgestorbenem Holz. Die Frage ist, ob darin Naturstoffe stecken, die für die Bienengesundheit eine Rolle spielen und sich vielleicht für die Haltung von Honigbienen nutzen lassen könnten. Betreut wird der Promotion von Professorin Leane Lehmann, Inhaberin des Lehrstuhls für Lebensmittelchemie, und vom Bienenexperten Professor Jürgen Tautz.



Beim Pressegespräch auf dem Campus Nord: Universitätsvizepräsidentin Barbara Sponholz (rechts) mit den PROMI-Doktoranden Christian Seyferth-Zapf und Marina Kretzschmar. (Foto: Robert Emmerich)

Der zweite neue PROMI-Promovend ist Christian Seyferth-Zapf, der aus Bayreuth stammt. Er hat in seiner Heimatstadt und in Würzburg Geographie und Englisch fürs Lehramt an Gymnasien studiert. Seyferth-Zapf hat die chronische und schubförmig verlaufende Krankheit Multiple Sklerose. In seiner Doktorarbeit entwickelt und evaluiert er seit Oktober 2015 ein Konzept zur Förderung der Medienkompetenz bei Jugendlichen.

Sich kritisch mit Medien befassen und selber aktiv Medien und Informationsträger gestalten: Das sind die Medienkompetenzen, um

die es dabei hauptsächlich geht. Der Schwerpunkt des Dissertationsprojekts liegt auf digitalen Medien und Online-Lernplattformen. Betreut wird Seyferth-Zapf von Professorin Silke Grafe, Inhaberin des Lehrstuhls für Schulpädagogik, an dem derzeit ein medienpädagogisches Labor aufgebaut wird.

### Finanzierung durch Projektträger und Uni

Die Promovierenden bekommen im Rahmen des PROMI-Projekts drei Jahre lang je eine halbe sozialversicherungspflichtige Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiter an der Universität finanziert. 30 Prozent davon bezahlen die beteiligten Einrichtungen der Universität, den Rest übernehmen die Agentur für Arbeit, das Integrationsamt und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, welches das Projekt finanziell fördert.

Durch diese Art der Anstellung haben die Promovierenden einen Rechtsanspruch auf benötigte Assistenzen und Hilfsmittel – ein wesentlicher Unterschied zu einem Stipendium. Träger

des bundesweiten Projekts ist die Universität zu Köln. Insgesamt 21 Universitäten machen bei dem Projekt mit, drei davon sind aus Bayern (Augsburg, Bayreuth und Würzburg), so Universitätsvizepräsidentin Barbara Sponholz bei einem Pressegespräch, bei dem die neuen PROMI-Promovierenden vorgestellt wurden.

### Projekt und Anlaufstelle an der Universität

An der Universität Würzburg gibt es nun insgesamt vier PROMI-Promovierende. Der erste Teilnehmer an dem Programm war 2013 der Informatiker Bernhard Schneider, der mit seiner Dissertation bald fertig sein wird. Der nächste PROMI-Promovend war dann 2014 Christoph Wendel, der in der Astrophysik forscht.

Ansprechpartnerin für PROMI an der Universität Würzburg ist Sandra Mölter, Leiterin der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS). Im PROMI-Projekt wird sie vom Schwerbehindertenbeauftragten der Universität, Bernd Mölter, und dessen Stellvertreter Joachim Gödel unterstützt.



Die PROMI-Doktoranden Christian Seyferth-Zapf und Marina Kretzschmar (vorn) mit (hinten von links): Prof. Jürgen Tautz, Prof. Silke Grafe, Bernd Mölter, Sandra Mölter und Prof. Leane Lehmann.  
(Foto: Robert Emmerich)

Zur Website von KIS: [www.kis.uni-wuerzburg.de](http://www.kis.uni-wuerzburg.de)

## Theater für nix

**Freier Eintritt für Erstsemester: Das gibt es auch in diesem Jahr im Mainfranken Theater Würzburg. Das Angebot gilt ab sofort bis zum 23. Juli. Auf dem Spielplan stehen unter dem Motto ANGSTfrei Oper, Operette, Ballett und Schauspiele.**

Pünktlich zum Beginn des Sommersemesters meldet sich das Mainfranken Theater Würzburg mit einer Aktion für Erstsemester: Theater für nix. Bis zum Ende der Spielzeit 2015/16 können Studienanfänger kostenlos eine Vorstellung besuchen, wenn sie eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn an die Theaterkasse kommen. Falls es dann noch Restkarten für die Aufführung gibt, bekommen sie diese gratis – gegen Vorlage des Studentenausweises und der Immatrikulationsbescheinigung.

### Oper, Operette, Ballett

Auf dem Spielplan des Dreispartenhauses stehen zum Beispiel Otto Nicolais Die lustigen Weiber von Windsor, die musikalische Bühnenadaption des Kultromans Der Steppenwolf sowie Wolfgang Amadé Mozarts fesselnde Oper Idomeneo. Das Ballett erobert mit einem Doppelaabend das Große Haus und präsentiert mit Linchpin und Die Glasmenagerie zwei direkt aufeinander folgende Tanzkreationen.

## Schauspiel

Im Schauspiel sorgt einer der bekanntesten Bühnenklassiker weltweit für dramatische Momente: William Shakespeares Romeo und Julia ist wohl die berühmteste Liebestragödie der Weltliteratur. Darüber hinaus werden in den Kammerspielen mit Mandel und Seepferdchen und Terrorkind aber auch zwei Stücke von zeitgenössischen Dramatikern gespielt.



Szenenbild aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ mit (v.l.) Barbara Schöller, Christoph Stegemann und Silke Evers. (Foto: Falk von Traubenberg)

## Konzert

Und auch der Konzertbereich bietet in dem „Theater für nix“- Zeitraum mit den bevorstehenden Sinfonie-, Jugend- und Kammerkonzerten musikalische Highlights.

## Verbilligte Karten für höhere Semester

Aber auch für höhere Semester lohnt sich ein Blick in den Theaterspielplan: Denn mit der „Last Minute“- Karte besteht für Studierende an der Abendkasse die Möglichkeit, sich Theaterkarten zu Sonderpreisen zu sichern. Restkarten können 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn bereits ab neun Euro bei Vorlage des entsprechenden Nachweises erworben werden.

Eine detaillierte Terminübersicht über alle Produktionen ist online unter [www.theaterwuertzburg.de/spielplan](http://www.theaterwuertzburg.de/spielplan) einsehbar.

## Personalia

Prof. Dr. **Regina Egetenmeyer-Neher**, Institut für Pädagogik, ist mit Wirkung vom 01.04.2016 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen worden.

Dr. **Tobias Grundgeiger**, Akademischer Rat, Institut für Mensch-Computer-Medien, wird mit Wirkung vom 01.04.2016 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Sebastian Haferkamp**, Oberarzt, Universitätsklinikum Regensburg, wurde mit Wirkung vom 21.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Dermatologie und Venerologie“ erteilt.

Dr. **Bernadette Hahn**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität des Saarlandes, ist mit Wirkung vom 01.04.2016 zur Juniorprofessorin für Mathematik (Mathematical 4D Microscope Modeling, Image Analysis and Data Processing) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Markus Hien**, Akademischer Rat auf Zeit, Institut für deutsche Philologie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.04.2016 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Anette Köster**, Beschäftigte im Verwaltungsdienst, Referat A.3, wurde mit Wirkung vom 24.03.2016 zur Regierungsrätin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

PD Dr. **Wolfgang Lenhard**, Akademischer Oberrat, Institut für Psychologie, wird für die Zeit vom 01.04.2016 bis 30.09.2016 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung der W 3-Professur für Psychologie IV an der Universität Würzburg.

**Claudia Leppich** wurde mit Wirkung vom 01.04.2016 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung dem Lehrstuhl für Spanische und Französische Literaturwissenschaft der Zentralverwaltung zugewiesen.

Dr. **Martin Lohse**, Universitätsprofessor, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, wird für die Zeit vom 01.04.2016 bis 31.03.2021 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Funktion des hauptamtlichen Vorsitzenden des Vorstandes des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin.

Dr. **Franziska Matthäus**, Akademische Mitarbeiterin, Universität Heidelberg, ist mit Wirkung vom 01.04.2016 zur Juniorprofessorin für Supramolekulare und zelluläre Simulationen an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Brigitte Maurer-Schultze**, Universitätsprofessorin für Medizinische Strahlenkunde an der Universität Würzburg, ist am 21.02.2016 verstorben.

Dr. **Gerhard Penzkofer**, Universitätsprofessor, Neuphilologisches Institut – Moderne Fremdsprachen, ist mit Ablauf des Monats März 2016 in den Ruhestand getreten.

**Elisabeth Rüdinger**, die pensionierte Pflegedirektorin des Uniklinikums Würzburg, erhielt Mitte März das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihren hohen Einsatz im Gesundheitswesen. Elisabeth Rüdinger war nach mehreren Stationen in verschiedenen Krankenhäusern im Jahr 1989 an die Würzburger Uniklinik gewechselt. Dort war sie von 1999 bis 2011 Pflegedirektorin und Vorstandsmitglied.

Dr. **Juliano Sarmiento Cabral**, Postdoc, iDiv (Synthesis Centre of the German Centre for Integrative Biodiversity Research), ist mit Wirkung vom 01.04.2016 zum Juniorprofessor für Ökosystemmodellierung an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Andreas Schachner**, Archäologe, Deutsches Archäologisches Institut, wurde mit Wirkung vom 16.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Vorderasiatische Archäologie“ erteilt.

apl.Prof. Dr. **Detlev Schindler**, Akademischer Direktor, Institut für Humangenetik, tritt mit Ablauf des Monats März 2016 in den Ruhestand.

apl.Prof. Dr. **Hubert Seggewiß**, Chefarzt, Leopoldina-Krankenhaus-Schweinfurt, wurde mit Wirkung vom 23.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Innere Medizin“ erteilt und gleichzeitig zum „apl.Professor“ an der Universität Würzburg bestellt.



Ausgabe 13 – 5. April 2016

Dr. **Sven Staffeldt**, Akademischer Rat auf Zeit, Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft, wurde mit Wirkung vom 23.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Deutsche Sprachwissenschaft“ erteilt.

apl.Prof. Dr. **Armin Stock**, Akademischer Oberrat, Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie, ist mit Wirkung vom 01.04.2016 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

**Anna Tüchert**, Akademische Rätin, Zentrum für Sprachen, ist mit Wirkung vom 01.04.2016 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

Dr. **Armin Wiegering**, Facharzt, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, wurde mit Wirkung vom 23.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Chirurgie“ erteilt.

Dr. **Marion Wobser**, Akademische Rätin, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, wurde mit Wirkung vom 23.03.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Dermatologie und Venerologie“ erteilt.

### **Dienstjubiläum 25 Jahre**

**Werner Löhnert**, Botanischer Garten, am 1. April 2016

**Dieter Thoma**, Referat 1.2, am 1. April 2016

### **Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2016/2017 bekam bewilligt:**

Prof. Dr. **Theobald Grundhöfer**, Institut für Mathematik